

F.A.Z., 01.11.1995, Geisteswissenschaften (Natur und Wissenschaft), Seite N6 -
Ausgabe R - 412 Wörter

Deutsche Freikorps im Baltikum

Zweiter Dolchstoß

Um den Vormarsch der Roten Armee ins Baltikum nach dem Ende des Ersten Weltkrieges zu stoppen, hatten die lettische und die deutsche Regierung Freiwillige mobilisiert, die in der Hoffnung auf Siedlungsland zu Tausenden nach Osten strömten. Auf dem Höhepunkt des Baltenkrieges standen 40000 "Baltikumer", deutsche Freikorpsangehörige, unter Waffen. Die größte der Formationen war die Eiserne Division unter Major Josef Bischoff. Sie rühmte sich eines selbstlos patriotischen Geistes, in dem das Soldatentum "herrliche Auferstehung" feierte. In Wirklichkeit jedoch bestand sie überwiegend aus Kriminellen (Bernhard Sauer, "Vom Mythos des ewigen Soldatentums", in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, 43. Jg., Heft 10, Metropol Verlag, Berlin 1995).

Gemeinsam mit dem zweiten prominenten Frontführer im Baltikum, Graf Rüdiger von der Goltz, strebte Bischoff ein Bündnis mit der weißrussischen Armee an, um die Bolschewisten aus dem Baltikum zu vertreiben, die bolschewistische Regierung zu stürzen und an der Seite eines deutschfreundlichen Rußland die Revision des Versailler Vertrages zu erzwingen. Gleichzeitig sahen beide das Baltikum als Ausgangspunkt für den inneren Umsturz, den Marsch auf Berlin.

Die Haltung der deutschen Regierung im Baltenkrieg war zwiespältig: Sie sanktionierte nachträglich nicht nur die Märzoffensive, sondern auch den Sturz der lettischen Regierung im Baltenputsch. Als die sowjetischen Truppen sich nach der deutschen Einnahme Rigas zurückzogen und die frühere lettische Regierung wieder eingesetzt wurde, war der Auftrag der Freikorps obsolet geworden. Die Entente und die deutsche Regierung befahlen ihren Rückzug. Die Freikorps allerdings versuchten, den Abzug so lange wie möglich hinauszuzögern, zumal der Alldeutsche Verband Bischoff in Deutschland einen Putsch von rechts in Aussicht gestellt hatte. Bischoff unterbrach die Räumung eigenmächtig, die übrigen Freikorps schlossen sich der Revolte an: Deutschland stand am Rande eines Militärputsches. Als die Reichsregierung versuchte, Bischoff durch Androhung strafrechtlicher Verfolgung zur Raison zu bringen, liefen die Freikorps zur heranrückenden russischen Westarmee über. Gemeinsam wollte man in Lettland den Anspruch des zaristischen Rußland auf das Baltikum durchsetzen, was jedoch am erbitterten Widerstand der Letten scheiterte: Die Freikorps mußten sich nach Ostpreußen zurückziehen.

Ihre katastrophale Niederlage im Baltikunternahmen lasteten die Freikorps der Regierung an und sprachen von einem "Dolchstoß in den Rücken der kämpfenden Truppen". Die Freikorps wurden zur Demobilisierung an verschiedene Orte verlegt, waren später aber in allen rechtsradikalen Bewegungen gegen die Weimarer Republik, im Kapp-Putsch ebenso wie im Hitler-Putsch, tätig. Trotz der Affinität der Balten-Freikorps zur nationalsozialistischen Bewegung - viele "Baltikumer" traten später in die NSDAP oder die SA ein - will Sauer keine direkte Linie zwischen beiden ziehen, da sie zu heterogen und zu widersprüchlich scheinen. zek

Autor/en: zek.

Alle Rechte vorbehalten. © Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH

Alle Daten und Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Die Verwendung ist nur zum eigenen dienstlichen Gebrauch möglich. Nicht gestattet sind insbesondere jegliche Weitergabe an Dritte,

Vervielfältigung sowie mechanische und oder elektronische Speicherung. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts der Beiträge besteht keine Haftung und Gewährleistung.